

Pressespiegel 2016 Press Documentation 2016

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

12.12.2016 / KW 50

„www.isa-guide.de“, 12.12.2016

Österreich – Streit um den österreichischen Glücksspielmarkt

Österreich, Buchmacher und EU streiten sich über Glücksspielgesetz

Nicht nur Deutschland, sondern auch in Österreich sind die Gesetze zum Glücksspiel umstritten. Während sich immer wieder neue Anbieter auf dem Markt wagen, wollen größere und etablierte Konzerne ihre Monopolstellung verteidigen. Vor Gericht wird heftig gestritten.



Das Glücksspiel-Geschäft ist in Österreich hart umkämpft. Bildquelle: Valentina Photo 499772026 / Shutterstock.com

Glücksspielmarkt – In Österreich wird erneut um das Glücksspielgesetz gestritten. Der Glücksspiel-Anbieter Novomatic versucht seine erfolgreiche Monopolstellung zu verteidigen, die gerade durch den stetig wachsenden Online-Markt entsteht. Daher geht das Unternehmen regelmäßig gegen andere Anbieter vor Gericht, um dieser ungeliebten Konkurrenz immerhin rechtlich beizukommen.

Dazu hat Novomatic nach eigenen Aussagen ganze 300 Klagen eingereicht und die Hälfte davon gewonnen.

Strengere Glücksspiel-Re-

gulierungen für Österreich

Die österreichische Glücksspielbranche und sogar Novomatic mussten erst kürzlich strengere Regulierungen in Kauf nehmen: ab dem 1. Januar 2015 wurden z.B. in der Hauptstadt Wien alle Spielautomaten verboten. Zwar herrschen in anderen Bundesländern wiederum andere Regelungen, aber bei solchen strengeren Gesetzen möchte man anscheinend nicht Halt machen. „Auch für Wettbüros sollen die Abstände vergrößert werden. Wann und wie genau der Plan umgesetzt wird, steht noch nicht fest“, so die Redaktion von wettfreunde.net .

Verbote in der Hauptstadt Wien

Für Novomatic ist das natürlich ärgerlich, denn gerade in einer gutbesuchten Hauptstadt lassen sich hohe Gewinne generieren. Dem Land entgehen jedenfalls mit diesem Verbot große Steuersummen in der Höhe von 50 Millionen Euro. Das illegale Geschäft mit den illegalen Spielautomaten existiert allerdings immer noch und es kommen noch andere Probleme hinzu.

Was sind die Folgen des Automatenverbots?

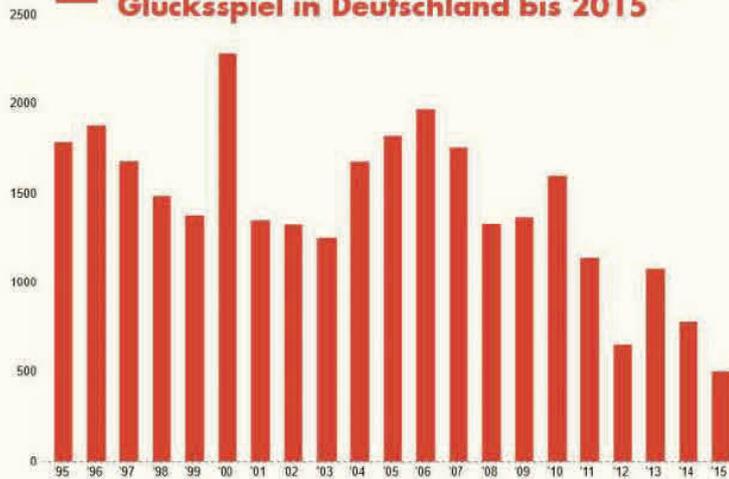
Eine große Abwanderung in nicht-regulierte Glücksspielbereiche, wie ihn der Sprecher des österreichischen Automatenverbandes, Helmut Kafkas befürchtet hat, ist erst einmal nicht eingetreten. Ganz im Gegenteil: Die Spieler, die bisher das Spiel am Automaten bevorzugten, sattelten auf andere, reguläre Casino-Spiele um. Die meisten Umsätze machen Casinos mit regelmäßigen Spielern, die oftmals leider auch spielsüchtig sein können. Das trifft auch auf Automatenspieler zu. Das heißt aber auch, dass das Automatenverbot kaum Wirksamkeit gegen Spielsucht gezeigt hat.



Illegales Glücksspiel

Und wie man seriöse Anbieter erkennt

Polizeilich erfasste Fälle von illegalem Glücksspiel in Deutschland bis 2015



Seriöses Online-Glücksspiel

Der Online-Glücksspielmarkt kann sehr unübersichtlich sein. Umso wichtiger ist es, seriöse Unternehmen zu erkennen.

Zufallsgenerator



Ein Zufallsgenerator ist für ein Online-Casino, um ein möglichst authentisches Glücksspiel-Szenario zu simulieren. Diese sollten von seriösen Sicherheitsunternehmen abgesegnet sein.

Schutz vor Betrug



Glücksspiel-Unternehmen sollten darauf achten, ihre Spieler vor Betrug zu schützen. Sie sollten selbstständig gegen Geldwäsche vorgehen.

Grenze für Geldeinsätze



Spieler sollten zu ihrem eigenen Schutz dazu aufgefordert und ermutigt werden, eine tägliche, wöchentliche oder monatliche Obergrenze für Einsätze festzulegen. Außerdem sollten Jugendliche rigoros vom Glücksspiel ferngehalten werden.

Glücksspiel-Lizenz



Glücksspiel-Lizenzen aus Deutschland, Österreich, Großbritannien oder Malta sind immer ein gutes Anzeichen dafür, dass das entsprechende Unternehmen gut reguliert ist und auf Sicherheitsstandards achtet.

Präsentiert von:

MITTELRHEIN TAGEBLATT – SÜDWEST-NEWS

Nachrichten aus Rheinland-Pfalz, dem Südwesten und Deutschland

Infografik: Das illegale Glücksspiel ist in den letzten drei Jahren konstant zurückgegangen. Auch wenn der Online-Bereich dieser Branche immer noch ein unsicherer Ort sein kann, gibt es mittlerweile viele Möglichkeiten, seriöse Anbieter zu erkennen. Dafür ist allerdings ein wenig Recherche-Bereitschaft vom Spieler selbst gefragt.

Worum geht es bei den Rechtsstreitigkeiten?

Novomatic-Tochter Admiral hat Konzessionen für Niederösterreich und Oberösterreich, um Automatenhallen zu betreiben. Kleinere Wettbewerber und Glücksspielanbieter würden allerdings gegen das Unlauterer-Wettbewerbs-Gesetz verstoßen. Mit dieser Kernaussage konnte man sich sowohl zweimal beim Oberlandesgericht Linz als auch beim Landesgericht St. Pölten durchsetzen.

Kleinere rechtliche Streits deuten auf größeres Problem hin

Novomatic scheint nun also das Heft selbst in die Hand zu nehmen und Konkurrenten rechtlich das Handwerk zu legen. Dabei geht es aber nicht nur um Einzelfälle, sondern auch um das Problem zweier sich gegenüber stehenden Gesetzgebungen. Österreichisches Recht kollidiert dabei immer wieder mit EU-Recht. Und gerade Glücksspielmonopole stehen dabei immer wieder im Zentrum der Rechtsstreitigkeiten.

Verfassungsgericht streitet sich mit Obersten Gerichtshof

Der Verfassungsgerichtshof hat entschieden, dass das Glücksspielmonopol nicht gegen die Verfassung verstößt. Der Oberste Gerichtshof war zuvor anderer Meinung und stellte einen Antrag beim Verfassungsgericht, um das Glücksspielgesetz aufzuheben. Dieser Antrag wurde nun abgeschmettert, denn die Konzessionsvergabe und das Glücksspielmonopol seien nicht EU-rechtswidrig.

Warum ist das Glücksspielgesetz in Österreich umstritten?

Das Glücksspielgesetz in Österreich ist schon lange umstritten. So sehr sogar, dass sich der Europäische Gerichtshof in den Streit einschalten musste und den österreichischen Gesetzgebern ein Rüffel erteilte/stark kritisierte. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht auch immer wieder der teilstaatliche Casino Austria – Konzern, den man immer wieder beschuldigt, eine bevorzugte Behandlung zu erhalten.

Novomatic – Was ist das?

Die Novomatic-Gruppe ist ein Glücksspiel-Unternehmen, das nicht nur in Österreich Geschäfte macht, sondern auf der ganzen Welt an über 200 Standorten und in 80 Staaten vertreten ist. Unter der Schirmherrschaft des Konzerns arbeiten etwa 24.000 Mitarbeiter in und an:

- Casinos
- Spielbanken
- Wettlokalen
- der Vermietung von verschiedensten Glücksspielgeräten
- der Entwicklung und Produktion von Glücksspielsystemen und Spielausstattungen

2010	2011	2012	2013	2014	2015
1,18 Milliarden Euro	1,39 Milliarden Euro	1,54 Milliarden Euro	1,68 Milliarden Euro	1,98 Milliarden Euro	2,09 Milliarden Euro

Tabelle: Die Gewinne des Glücksspielunternehmens Novomatic sind konstant angestiegen, was sicherlich zum einem an der ansteigenden, weltweiten Popularität des Glücksspiels selbst liegen mag, andererseits daran, dass Novomatic ein Glücksspielmonopol in Österreich inne hat.

Wer hat Novomatic gegründet?

Die Anfänge des heute nun weltweit operierenden Konzerns sind bescheiden. 1974 gründeten der Elektrohändler Gerhard Brodnik und der Fleischermeister Johann F. Graf zunächst die Brodnik & Graf GmbH, die belgische Flipperautomaten importierte. 1980 baute Graf jedoch sein eigenes Unternehmen namens Novomatic Automatenhandels GmbH auf, das sich auf die Produktion und den Vertrieb von Spielautomaten spezialisierte. Später wurden auch ganze Casinos errichtet und Casinოსysteme erstellt. Novomatic expandiert seitdem immer weiter und ist schon längst auf den Online-Spielmarkt vorgestoßen. Johann F. Graf ist mittlerweile Multimilliardär und gilt als einer der reichsten Männer Österreichs.

Welche Argumente haben die kleineren Konkurrenzunternehmen

Kleinere Unternehmen, die versuchen ein Stück des Kuchens abzubekommen, stehen in diesen Kämpfen oftmals als Verlierer da. Nach ihrem Verständnis, dient das Glücksspielmonopol nicht dazu, Spielsucht, Betrug und Kriminalität zu bekämpfen. Spieler seien durch die momentan bestehenden Gesetze rein gar nicht geschützt, so dass sogar Minderjährige in Nieder- und Oberösterreich ohne größere Probleme spielen könnten. Außerdem wirke sich die Werbung von Casino Austria verharmlosend auf die Gefahren des Glücksspiels aus und sei darüber hinaus exzessiver als notwendig. Beim Oberlandesgericht konnte man sich mit diesen Anliegen bisher jedoch nicht durchsetzen.

Probleme nicht-österreichischer Buchmacher in Österreich

Ausländische Glücksspielanbieter haben generell ein Problem, in Österreich Fuß zu fassen. Das musste kürzlich auch das schwedische Glücksspielunternehmen Mr. Green erfahren. Die Firma mit dem Sitz in Stockholm wurde von den Geschäftsmännern Frederick Sidfalk, Henrik Bergquist und Mikael Pawlo 2007 gegründet und versucht schon seit geraumer Zeit, in Österreich Fuß zu fassen. Allerdings steht ihnen das österreichische Finanzamt im Wege.

Mr. Green bekommt keine Glücksspiel-Lizenz

Mr. Green stößt sich vor allem daran, dass der Anbieter zwar seinen Service in Österreich anbieten kann, Steuern bzw. die sogenannte Glücksspielabgabe zahlen muss und bestimmte Auflagen erfüllen muss. Im Gegenzug dazu bekommt der Anbieter allerdings keine Glücksspiel-Lizenz und kann nicht die Vorteile genießen, die mit einer solchen Lizenz verbunden sind. Mittlerweile hat sich das Unternehmen sogar an die EU-Kommission gewendet, um dagegen ankämpfen.

Diskussionen über Glücksspielgesetz werden noch lange anhalten

Es ist nicht verwunderlich, dass der Buchmacher sich unfair behandelt fühlt. Denn Mr. Green setzt sich sogar selbst strenge Regulierungen auf: Jeder Spieler wird dazu aufgefordert, sich selbst direkt nach der Anmeldung eine finanzielle Grenze beim Spielen festzulegen. Der Glücksspiel-Riese besitzt bereits entsprechende Konzessionen in Italien und Großbritannien und dennoch schafft man es nicht, in Österreich eine zu bekommen. Glücksspielgesetze, die wohl auch zukünftig noch lange und heftig diskutiert werden.

Text: Mittelrhein-Tageblatt – Südwest-News

„Bluemind“, 11.12.2016

Das sind die besten Spielautomaten in Deutschland

Spielautomaten sind beliebt. Besonders gerne werden sie in Deutschland gespielt. Denn dort stehen die meisten Automaten. Es gibt sie in Kneipen, Gaststätten, Spielbanken oder Spielotheken. Die Auswahl ist gigantisch. Aber auch im Internet, wie bei Spielautomaten.com.de, lassen sich die Glücksspiele auf Walzen jederzeit zocken.

Die beliebtesten Spielautomaten in Deutschland

Das sie so gerne gespielt werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen sind alle Slots ähnlich aufgebaut. Sie verfügen über 3 und 5 Walzen, die man drehen muss. Ziel ist es immer, mehrere identische Symbole auf eine Gewinnlinie zu bringen. Je nach Hersteller gibt es Spielautomaten mit verschiedenen Themen und unterschiedlichen Symbolen.

Beliebtester Slot ist der kultige Novomatic Spielautomat Book of Ra. Das Spiel ist an den Abenteurer Indianer Jones angelehnt. Als Spieler begibt man sich auf die Suche nach dem goldenen Buch des Gottes Ra. Dieses sorgt für hohe Geldgewinne. Der Spielautomat existiert zwar schon seit vielen Jahren, doch der Erfolg bleibt ungebrochen. Wir vermuten, dass dies neben der abenteuerlichen Thematik auch an den vielen Freispielen und den leichten Spielregeln liegt.



Book of Ra Slot Machine, Quelle: Wikipedia

Ein weiterer, populärer Spielautomat in Deutschland ist der Klassiker Starburst von NetEnt. Er entführt die Spieler in die achtziger Jahre, in die Disco- und Funkywelt und verfügt über gigantische Gewinne. Der Slot mit fünf Walzen besitzt zehn Gewinnlinien. Das Besondere ist, dass der Spielautomaten mit lukrativen Win-Both-Ways Feature versehen ist. Damit sind die Chancen auf einen Geldgewinn doppelt so hoch wie bei anderen Games.

Gonzo's Quest, der ebenso von Netent entwickelt wurde, ist ein moderner Video-Slot, der über hochwertige Animationen und Grafiken verfügt und kaum mehr an einen klassischen einarmigen Banditen erinnert. Hier begleiten Spieler einen spanischen Eroberer, der bei den Azteken Geld holen will. Dafür muss er in die Pyramide eindringen. Doch auf den fünf Walzen mit 20 Gewinnlinien befinden sich große Steine, die aufeinander fallen, wenn man an den Walzen dreht. Nur wenn sie die gleichen Symbole zeigen, ist man als Spieler einen Schritt näher dran am Gold. Gonzo's Quest besitzt zahlreiche gewinnbringende Features, wie Wildsymbole, einen Joker, Free Falls, Freispiele und eine Multiplikator-Avalanche Funktion, die alle Gewinne vervielfacht. Ein innovativer Slot, der für dicke Gewinnsummen sorgt.

Auch sehr beliebt ist Mega Moolah von Microgaming . Die Besonderheit bei diesem Spielautomaten ist seine Jackpotfunktion. Denn Mega Moolah ist ein progressiver Jackpotslot. Das bedeutet, mit jedem Einsatz, den ein Spieler tätigt, steigt dieser weiter an. Da pro Tag mehrere tausend Spieler diesen Spielautomaten zocken, muss man nicht lange rechnen, um zu wissen, dass der Jackpot schnell auf mehrere hunderttausend Euro ansteigt. Manchmal sind sogar ein paar Millionen Euro im Jackpot. Tatsächlich ist es schon mehreren Spielern gelungen, den Jackpot zu knacken – und genau das macht den Reiz dieses Microgaming Spielautomaten aus.

Bei der Marvel Slot-Reihe von Playtech dreht sich alles um Spiderman, Hulk, Captain America oder die Fantastic 4. Sie sind nur einige Kultfiguren, die in den Marvel Spielautomaten vorkommen. Die innovativen Slots sind aber nicht nur wegen der Thematik lohnenswert. Sie verfügen über viele Gewinnlinien (zwischen 25-100), Bonusrunden, Freispiele, Multiplikatoren, eine hohe Auszahlungsrate und Jackpots. Darüber hinaus fesseln sie mit tollen Animationen und Filmausschnitten.

Alle genannten Spielautomaten lassen sich nicht nur mit echtem Geld, sondern auch kostenlos zocken. Anfänger können sich also erst in Ruhe den Slot ansehen und ihn ausprobieren, ohne dass sie gleich Geld dafür bezahlen müssen. Ein Grund mehr, die beliebtesten Spielautomaten aus Deutschland zu spielen.

VON BERNHARD ECKER
UND ANDREAS LAMPL

In den Koalitions-
parteien wird schon
emsig getüftelt, wie
sich Positionen in
**STAATSNAHEN
UNTERNEHMEN**
absichern lassen,
bevor sich mög-
licherweise die
Machtverhältnisse
im Land ändern.

Endspiel in Rot und Schwarz

21. Mai – dieses Datum wurde im Politikbetrieb zuletzt immer wieder als möglicher Neuwahltermin im nächsten Jahr genannt. Nach dem Ergebnis der Bundespräsidentenwahlen sind die Chancen zwar gestiegen, dass die aktuelle Koalition länger durchhält. Trotzdem wird hinter den Kulissen sowohl in SPÖ- als auch in ÖVP-Zirkeln schon heftig darüber nachgedacht, wie sich einflussreiche Managerpositionen in den staatsnahen Unternehmen festzuringen lassen, bevor sich die Machtverhältnisse möglicherweise ändern. Denn bei einer Regierungsbeteiligung der FPÖ bliebe kein Stein auf dem anderen.

Die kommenden Wochen bringen dazu eine Fülle von Weichenstellungen. Zuerst bei den Casinos Austria, wo die endgültige Machtstruktur nach dem Einstieg des Konkurrenten Novomatic und der tschechischen Sazka Group

noch unklar ist. Am 12. Dezember tagt der Personalausschuss des Glücksspielkonzerns, zwei Tage später wird der Aufsichtsrat über eine Verlängerung der beiden Vorstände Karl Stoss (schwarz) und Dietmar Hoscher (rot) entscheiden. Ihre Verträge laufen bis Ende 2017, wegen der Eigentümer-Ungewissheit erscheint maximal eine ein- oder zweijährige Verlängerung als sinnvoll.

Doch laut trend-Informationen pokert SPÖ-Mann Hoscher um einen Fünfjahresvertrag mit einer Change-of-Control-Klausel, die ihm

den vorzeitigen Abschied bei einem Eigentümerwechsel entsprechend versüßen würde. Der Bundeskanzler persönlich soll für den Ex-Nationalrat, der auch Vorsitzender des ORF-Stiftungsrates ist, interveniert haben. Hoscher will sich offenbar absichern, sollte die SPÖ einer künftigen Regierung nicht mehr angehören.

BAUPLÄNE. Ebenfalls aufgekratzt ist die Stimmung in der Chefetage der staatlichen Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungsgesellschaft Asfinag, wo die Verträge des langjährigen Vorstandsduos

Klaus Schierhackl (schwarz) und Alois Schedl (rot) Ende September 2017 auslaufen.

Schedl, 64, in den 80er-Jahren Mitarbeiter im Kabinett von Bautenminister Karl Sekanina, wird dann in Pension gehen. Für SPÖ-nahe Führungskräfte ist das vielleicht eine der letzten Chancen, einen Topjob zu ergattern. Ein möglicher Interessent für Schedls Nachfolge wurde bereits kolportiert: der frühere Verteidigungs- und Verkehrsminister Gerald Klug. Ob der aber politisch durchsetzbar ist, scheint mehr als fraglich. Der ebenfalls gehandelte

Großkoalitionäre Fristenlösung

Welche Managerverträge wie lange laufen.

OeNB - Nationalbank	
Ewald Nowotny	Aug. 2019
Andreas Ittner	10. Juli 2019
Peter Mooslechner	Apr. 2019
Kurt Pribil	10. Juli 2019
Asfnag	
Klaus Schierhackl	Sept. 2017
Alois Schedl	Sept. 2017
Casinos AG	
Karl Stoss	Dez. 2017
B. Glatz-Kremsner	Dez. 2019
Dietmar Hoscher	Dez. 2017
ÖBB (Holding)	
Andreas Matthä	Juni 2021
Josef Halbmayr	Dez. 2020
Verbund	
W. Anzengruber, CEO	Dez. 2018
Hannes Sereinig	Dez. 2018
G. Rabensteiner	Dez. 2018
Peter Kollmann	Dez. 2018
Post AG	
Georg Pözl, CEO	Sept. 2017*
Walter Oblin, CFO	Juni 2018*
Walter Hitziger	Dez. 2019*
Peter Umundum	März 2019*

* Zwölfjährige Verlängerungsoption.

Flughafen-Vorstand Julian Jäger wiederum hat keine Ambitionen und will auf jeden Fall am Airport bleiben, wo die Zeiten nach dem verdauten Skylink-Desaster wieder vergleichsweise prestigereich und deutlich lukrativer sind – Jäger verdiente dort mit zuletzt über 650.000 Euro fast doppelt so viel wie ein Asfnag-Vorstand.

Beste Chancen für den Schedl-Job, der voraussichtlich im März ausgeschrieben wird, hätte im traditionell von Männern geführten Autobahn-Business ohnehin eine Frau – mit Silvia Angelo ist

allerdings gerade eine der möglichen SPÖ-Kandidatinnen von der Arbeiterkammer in den Vorstand der ÖBB-Infrastruktur eingerückt.

Mit Sicherheit wieder bewerben wird sich der 48-jährige, ÖVP-nahe Klaus Schierhackl, der sich im privaten Kreis auch gerne damit brüstet, „Autobahn im Blut“ zu haben. Schierhackl waren eine Zeit lang Wechselgelüste in die ÖBB nachgesagt worden – dort ist jedoch soeben der schwarze Holding-Finanzchef Josef Halbmayr noch bis 2020 verlängert worden.

GELDSPIELE. Bei der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) könnte hingegen ein aktuelles Gesetzesvorhaben des Finanzministers die Gelegenheit bieten, auch gleich ein paar Personalien zu regeln. Die Notenbank gilt ja als Inbegriff von millimetergenauer Aufteilung der rot-schwarzen Machtsphäre – und ist daher seit Jörg Haider Lieblingszielscheibe der FPÖ.

Hans Jörg Schelling will eine Reform der Bankenaufsicht, zu diesem Thema ist auch schon eine koalitionäre Arbeitsgruppe installiert. Im Kern läuft es auf die Frage hinaus, ob die Bankenaufsicht komplett in der OeNB konzentriert werden soll. Sollte es dazu kommen, würde der Chef der derzeitigen Finanzmarktaufsicht, Helmut Ettl, voraussichtlich mitwandern. Das vierköpfige Notenbank-Direktorium müsste aber dann aus Gründen der rot-schwarzen Parität – Ettl wird der SPÖ zugerechnet – um gleich zwei Personen aufgestockt werden, damit auch die ÖVP bedient werden kann. Alternative: ein aktuelles Mitglied auf einem SPÖ-Ticket macht Platz, zum Beispiel der langjährige Chefvolkswirt Peter Mooslechner, 62.

In den politischen Kabinetten gehen die Planspiele noch weiter. Bevor ein FPÖ-Regie-

rungseintritt umfassendere Begehrlichkeiten der Freiheitlichen weckt, so eine der Überlegungen, könnte man das Direktorium zeitgerecht überhaupt neu aufsetzen. Dazu müssten Gouverneur Ewald Nowotny, inzwischen 72 Jahre alt, oder sein Vize Andreas Ittner, 58, jedoch freiwillig verzichten. Ihre Verträge laufen bis 2019, und anders als in einer AG können die OeNB-Bosse nicht einfach von den Eigentümern abberufen werden. Eine Verkürzung der Funktionsperiode per Gesetz wird von Politinsidern ausgeschlossen.

ELEKTRISCH. Mehr von möglichen neuen Kontrollkonstellationen inspiriert sind dagegen Planspiele beim mehrheitlich staatlichen Verbund. Der vierköpfige Vorstand des Energiekonzerns ist dort ver-

traglich bis Ende 2018 fixiert – dennoch wird Vorstandschef Wolfgang Anzengruber nachgesagt, für eine vorzeitige Verlängerung seines Vertrages zu lobbyieren, bevor neue, unwägbarere Machtverhältnisse eingekehrt sind.

Denn Langzeit-Aufsichtsratschef Gilbert Frizberg, der Anzengruber unterstützt, ist spätestens seit der Hauptversammlung 2016 massiv unter Druck. Sein Abgang 2017 ist laut Stimmen aus dem Kontrollgremium recht wahrscheinlich, was dort auch als Grund für Anzengrubers Aktivitäten gesehen wird.

Gelassen kann es hingegen Post-Chef Georg Pözl angehen, dessen Vertrag sich soeben um zwei Jahre verlängert hat.

Das Endspiel in Rot-Schwarz ist also längst in vollem Gange. Nur der Ausgang ist noch ungewiss. ■

„www.casinoonline.de“, 08.12.2016

Österreich verschärft Gesetze zu Glücksspiel und Sportwetten: Einführung von Wettkarten und Beratungsgesprächen



Michael Voigt, Dezember 8, 2016

Die österreichischen Bundesländer Kärnten und Oberösterreich verschärfen Ihre Glücksspiel und Sportwetten Gesetze. Mit einer Ausweitung der Kontrollmöglichkeiten will Kärnten gegen illegales Glücksspiel vorgehen. Einsätze von mehr als 70 Euro erfordern in Zukunft eine Wettkarte und die Wettbüros müssen ein elektronisches Wettbuch führen. Außerdem sind sie dazu verpflichtet, Suchtgefährdeten Beratungsgespräche anzubieten. Das Kärntner Gesetz hat den Landtag passiert und tritt am 1. Januar 2017 in Kraft. In Oberösterreich gelten bereits ab dem 1. Dezember 2016 ähnliche Regelungen.



Oberösterreich und Kärnten führen strengere Gesetze für Glücksspiel und Sportwetten ein ([Bildquelle](#)).

Die Neuerungen des Kärntner Glücksspielgesetzes in der Übersicht

Mehr Befugnisse für Kontrollorgane in Kärnten

Am vergangenen Donnerstag, den 1. Dezember 2016, hat der Landtag im österreichischen Bundesland Kärnten ein neues Glücksspielgesetz verabschiedet, das schon jetzt als das schärfste in Österreich gilt. Dieses hatte die Landesregierung bereits 2015 beschlossen, wegen mehrfacher Kritik steckten die Verhandlungen im Landtag aber fest. „Es hat einige Zeit gedauert, endlich wurde es verabschiedet“, kommentiert der zuständige Landesrat Gernot Darmann (FPÖ) die Verabschiedung. Mit einer Übergangsfrist von sechs Monaten gilt das neue Gesetz zu Glücksspiel und Sportwetten in Kärnten ab dem 1. Januar 2017.

Im Bundesland Kärnten gibt es nur drei Glücksspiel Betreiber mit einer offiziellen Konzession.

Entsprechend kämpfen die Behörden gegen illegale Glücksspielautomaten. Immer wieder kommt es zu Razzien der Polizei und Finanzpolizei mit Beschlagnahmung von Geräten. Die Regulierung von Glücksspiel und Sportwetten soll jetzt mit einer Ausweitung der Kontrollen verbessert werden.

Kärnten hatte bereits zwei freiberufliche Mitarbeiter als Kontrolleure eingestellt, die pro Einsatz bezahlt werden. Insgesamt gibt es ein Budget von 100.000

Euro pro Jahr für Kontrollen. Nach dem neuen Gesetz dürfen die Kontrolleure auch in die Wettbüros, was ihnen bislang untersagt war. Außerdem können die Kontrollorgane Computer und Terminals beschlagnahmen. Dadurch sollen illegale Anbieter, Spielautomaten und Terminals ermittelt werden. Gernot Darmann führt aus:



tipp3 Sportwetten Terminal ([Bildquelle](#)).

„Wir wissen, dass in Hinterzimmern gewisser Wettbüros illegales Glücksspiel angeboten wird. Dieses können wir jetzt besser bekämpfen.“

Wettkarte und Wettbuch für den Spielerschutz

In Wettbüros und Wettannahmestellen wie Trafiken wird der Spieler- und Jugendschutz verstärkt. Damit garantiert niemand unter 18 Jahren spielt, sind die Betreiber zu Ausweiskontrollen bei Jugendlichen verpflichtet. Neu sind auch Wettkarten und Wettbuch: Für Spieler, die mehr als 70 Euro für eine Wette einsetzen, muss eine eigene Wettkarte ausgestellt werden. Die Wettlokale müssen elektronisch über die Wetten Buch führen. Das betrifft auch Trafikanten, die beispielsweise das Sportwettspiel tipp3 anbieten. Albert Kreiner, der oberste Jurist der Kärntner Landesregierung, erläutert:

„Ab 70 Euro Einsatz muss eine personalisierte Wettkarte erstellt und ein Wettbuch geführt werden.“

Dadurch sollen Identität und Wettgeschäfte lückenlos und fortlaufend festgehalten werden.

Verpflichtung zu Beratungsgesprächen für Suchtgefährdete

Das neue Kärntner Gesetz zu Glücksspiel und Sportwetten sieht weiterhin Beratungsgespräche vor, zu denen die Wettbetreiber verpflichtet sind. Besteht bei intensiven und häufigen Spielern der Verdacht auf Sucht und die Gefährdung des Existenzminimums, so muss ein Beratungsgespräch angeboten werden. Im schlimmsten Fall ist eine Sperrung durchzuführen. Wiederrum sind davon auch die Trafiken betroffen. Wer mehrere Wettlokale betreibt, muss sogar eigene Beauftragte für Spielsucht und Prävention einstellen, damit diese sich mit dem Problem beschäftigen. Hier ist auch tipp3 betroffen. Auf eine Anfrage des ORF kommentierte Siegfried Jost, Büroleiter des FPÖ-Landesrats Gernot Darmann: „Es ist die Frage, wie das umgesetzt wird.“ Schätzungen zufolge gibt es in Kärnten rund 5.000 Spielsüchtige und Spielsuchtgefährdete.



tipp3 Tippschein in der Trafik ([Bildquelle](#)).

Verbot von Live-Wetten

Zum Jahreswechsel sind in Kärnten auch die häufig in der Kritik stehenden Live-Sportwetten untersagt, also kurzfristige Sportwetten auf Begebenheiten während eines Sportereignisses. In Zukunft sind nur Wetten auf ein Endergebnis oder Teilzeitergebnis möglich. Das neue Gesetz verbietet außerdem Wetten, bei denen die Menschenwürde verletzt wird. Um Geldwäsche zu verhindern, müssen Wettanbieter den Behörden Bonität und Zuverlässigkeit nachweisen.

Reaktionen auf das verschärfte Gesetz

Die neuen und strengen Auflagen stoßen in der Branche auf Unverständnis. Jürgen Irsigler, Geschäftsführer des Unternehmens Admiral Sportwetten, kritisierte die Politik für die in seinen Augen zunehmende Abwälzung von Kontrollaufgaben an die Betreiber von Wettbüros und Lokalen. Als betroffenes Unternehmen werde Admiral Sportwetten aber eine kompetente Person als Spielsucht- und Präventionsbeauftragten einstellen.

Der Sportwetten Anbieter [tipp3](#) reagierte ebenfalls prompt und verweigert sich der Einführung der Wettkarten und Wettbücher auf eigene Weise. Philip Newald, der tipp3 Geschäftsführer, beschreibt die interne Lösung:

„Das Kärntner Gesetz ist neu, wir müssen uns erst damit befassen. Wir werden ab sofort in Kärnten nur mehr Tipps bis zu 70 Euro ermöglichen. In Oberösterreich ist seit 1. Dezember ein ähnliches Gesetz in Kraft getreten, da handhaben wir die Sachlage genauso.“

Die Trafikanten in Kärnten können nicht verstehen, wieso sie zur Suchtberatung verpflichtet werden sollen, zumal Prävention und das Anbieten von Beratung gegen das eigene Geschäft arbeiten können. Als Sprecher der 440 Kärntner Trafikanten empört sich Harald Pichler:

„Wir Trafikanten achten sehr wohl auf Auffälligkeiten und halten den Jugendschutz ein. Aber für Suchtprävention sind wir nicht zuständig. Wir sind ja keine Psychologen, die in den Trafiken in einem Eck eine Suchtberatungsoffensive starten und Spielerschutz-Beauftragte ins Geschäft bestellen.“

Grüne Politiker und Suchtberatungsstellen begrüßen das Gesetz

Positive Reaktionen auf die Verschärfung des Glücksspiel und Sportwetten Gesetzeslage in Kärnten gibt es von Suchtberatungsstellen. Ernst Nagelschmied, Leiter der Suchtberatung in Klagenfurt, betonte jedoch, er halte es für sinnvoll, Sportwetten und Glücksspiel gesetzlich gleichzustellen, wie es etwa in Deutschland der Fall ist. Derzeit gelten Sportwetten in Österreich nicht als Glücksspiel. Dadurch könnten auch österreichische Spielsüchtige besser geschützt werden. Außerdem stelle sich die Frage nach einer flächendeckenden Kontrolle des neuen Gesetzes.

Mit Verabschiedung des Gesetzes forderten die Grünen eine Ausweitung der sogenannten „Bannmeile“ rund um Kärntner Wettlokale. Wie auch in Deutschland gilt ein [Mindestabstand](#) zu Einrichtungen wie Schulen, Schülerhorten und Heimen, Bahnhöfen und Sportstätten. Dieser beträgt 100 Meter. Die grünen Politiker fordern, auch Kindergärten, Jugendzentren und Betreuungseinrichtungen sowie Krisenzentren mit in die Liste aufzunehmen.

Während die Grünen in Kärnten der Verabschiedung des Gesetzes zustimmten, kritisierte der Abgeordnete Hartmut Prasch das Verbot von Live-Wetten, da die Ausweichmöglichkeit auf Online Sportwetten Anbieter nach wie vor gegeben sei.



Kundin am Wettterminal (Bildquelle).

„www.igamingbusiness.com“, 06.12.2016



Novomatic confirms acquisition of Albanian National Lottery

6 December 2016

Novomatic has completed its previously announced acquisition of the Albanian National Lottery.

In a statement confirming the agreement, Novomatic said the acquisition will “systematically strengthen its lottery business”, with the Albanian operation to complement its range of established lottery products.

The Albanian National Lottery began life in 2012 when Lotaria Kombëtare was granted a 10-year licence to establish, operate and manage it.

Harald Neumann, chief executive of Novomatic, said: “Eastern and South Eastern Europe are among the core markets in which Novomatic has established an excellent position due to its early commitments.

“With the successful completion of the acquisition of 100% of the shares of Lotaria Kombëtare, we intend to further enhance this position and to implement our strategy as a full-service provider for the gaming industry in this region, as well.”

Financial terms of the deal were not disclosed.

„www.noen.at“, 06.12.2016

Gegen Mitbewerber

Glücksspielgesetz: Novomatic profitiert bei Klagen

Das Glücksspielgesetz (GSpG) beschäftigt die höchsten Juristen des Landes und der EU.



Novomatic |  APA

Vor zwei Wochen rief erneut ein heimisches Gericht den Europäischen Gerichtshof (EuGH) an, weil es die österreichischen Regelungen für EU-rechtswidrig hält. Das Landesgericht Korneuburg zweifelt am Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs, für den das GSpG OK ist. Vom VfGH-Spruch wiederum profitiert Novomatic.

Der niederösterreichische Glücksspielanbieter zieht seit geraumer Zeit gegen illegale Konkurrenten, die zum Beispiel in Hinterzimmern von Gasthäusern oder Tankstellen ein paar Automaten aufgestellt haben, vor Gericht. Rund 300 Klagen hat der Konzern eingebracht. Jetzt sind ein paar neue - höchstgerichtliche - Entscheidungen zugunsten Novomatics gefallen.

OGH bezog sich in allen Fragen auf VfGH-Erkenntnis

Konkret hat der Oberste Gerichtshof (OGH) die außerordentlichen Revisionen von beklagten Glücksspielbetreibern zurückgewiesen. Die Verfahren werden von Amts wegen fortgesetzt. In einem anderen Fall kam Novomatic beim OGH mit einem Rekurs gegen das Urteil des Berufungsgerichts durch; es wurde somit das Urteil des Erstgerichts, das Novomatic recht gab, zur Gänze wiederhergestellt, das Ende August unterbrochene Verfahren wird ebenfalls fortgesetzt.

In allen Fällen bezog sich der OGH auf das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs (VfGH) von Mitte Oktober. Laut diesem verstößt das Glücksspielgesetz nicht, wie viele kleine Betreiber meinen, gegen EU-Recht.

Der OGH war selbst übrigens anderer Meinung gewesen und hatte den VfGH angerufen.

Jetzt ist der OGH der Ansicht, die verfahrensrelevanten Fragen zum Glücksspielgesetz seien bereits durch EuGH, VfGH und auch Verwaltungsgerichtshof (VwGH) umfassend geklärt worden. Die Einwände der Beklagten konnten laut OGH keine erheblichen Rechtsfragen aufzeigen, daher waren die außerordentlichen Revisionen zurückzuweisen.

Monopolkritiker wännen mehrere Doppelbödigkeiten

Das Glücksspielgesetz und das De-facto-Monopol des Casinos-Austria-Konzerns sorgen seit Jahren für juristische Streitereien. Anbieter, die keine Lizenzen haben, argumentieren, das österreichische Regelwerk sei illegal und daher nicht anwendbar. Daraus wiederum folge, dass sie sehr wohl Automaten ohne österreichische Konzession aufstellen dürfen. Online-Anbieter führen zumeist die Dienstleistungsfreiheit der EU ins Treffen: Wenn sie in einem EU-Land eine Lizenz haben, dürften sie in der ganzen EU, also auch in Österreich, anbieten.

Außerdem wähen Monopolkritiker mehrere Doppelbödigkeiten: Ein Monopol wäre aus ihrer Sicht nur dann gerechtfertigt, wenn der Staat bzw. der teilstaatliche Casinos-Austria-Konzern die Menschen vor zu viel Zockerei schützen. Das sei aber nicht der Fall, da der Casinos-Konzern für seine Produkte exzessiv Werbung mache. Außerdem profitiere der Finanzminister massiv von den Lotto- und Casinospielern - je mehr die Leute fürs Glücksspiel ausgeben, desto höher die Steuereinnahmen.

Genau solche Inkohärenzen sieht auch das Landesgericht Korneuburg, das sich Ende November mit gleich acht Fragen zum GSpG an den Europäischen Gerichtshof gewandt hat. Der EuGH hat sich schon mehrmals mit dem österreichischen Glücksspiel-Regelwerk befassen müssen.

Dessen ungeachtet kommt das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs dem Novomatic-Konzern zugute, wie vor wenigen Tagen ergangene OGH-Sprüche, die der APA vorliegen, zeigen. In einem Beschluss (u. a. 4 OB 31/16m) zum Beispiel hat sich der OGH mit Rechtsmitteln mehrerer Beklagter befasst - und diese abgeschmettert. Das GSpG entspreche nämlich Unionsrecht, wie der VfGH festgestellt habe. Also liege auch keine verfassungswidrige Inländerdiskriminierung vor.

Weiters hat das Landesgericht Wiener Neustadt ein Verfahren, das aufgrund der unsicheren Rechtslage unterbrochen gewesen war, fortgesetzt und Novomatic recht gegeben. Der vom Konzern beklagte niederösterreichische Tankstellenbetreiber, der im Hinterzimmer drei Glücksspielautomaten stehen hatte, hat sich laut Gericht nicht an Spielerschutzvorschriften gehalten und daher gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) verstoßen. Auf der Verwaltungsstrafebene ist die Situation ähnlich, denn auch der Verwaltungsgerichtshof hält das Glücksspielmonopol für rechtlich in Ordnung, wie er vor ein paar Monaten festgestellt hatte. Im Lichte dessen hat unlängst das Landesverwaltungsgericht (LVwG) Oberösterreich Beschwerden von zwei Automatenbetreibern (teils) als unbegründet abgewiesen und die Geldstrafen bestätigt. In beiden Fällen bezog sich das LVwG ebenso auf das Oktober-Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs.

„Die Presse“, 06.12.2016

Die Kugel rollt und rollt und rollt

Glücksspiel. Lang ist um die Vertragsverlängerung der Casinos-Vorstände Stoss und Hoscher gefeilscht worden. Viel Lärm um nichts: Die Sache wird wohl auf Ende März verschoben.

Es ist oft mühsam. Am Beispiel der Casinos Austria: Dort werden die amtierenden Vorstände, **Karl Stoss** und **Dietmar Hoscher**, auf die Folter gespannt. Werden ihre Verträge verlängert? Für wie lang? Oder werden ihre Posten gar ausgeschrieben?

**KORDIK-
ONOMY**



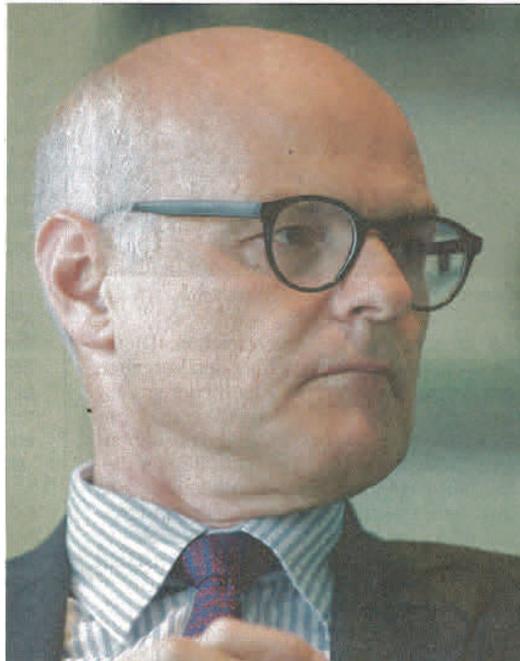
VON HANNA KORDIK

Fragen über Fragen. Eine Antwort hätte es schon am Dienstag, dem 22. November, geben sollen. Da tagte nämlich der sogenannte Personalausschuss des Casinos-Aufsichtsrates – mit entsprechender medialer Begleitmusik über die finanziell üppigen Verträge der beiden Vorstände. Es kam also, wie in Österreich so oft: Der Ausschuss beendete seine Sitzung unverrichteter Dinge. Die vier Mitglieder des Ausschusses – Aufsichtsratschef **Walter Rothensteiner**, Münzechef **Gerhard Starsich**, VIG-Generaldirektorin **Elisabeth Stadler** und Rechtsanwalt **Leonhard Romig** – hatten sich einfach nicht einig sein können.

Dabei wäre höchste Eile geboten: In den Verträgen von Stoss und Hoscher steht nämlich explizit, dass „bis spätestens ein Jahr vor Ablauf der Funktionsperiode das Einvernehmen über die Wiederbestellung zum Vorstandsmitglied“ hergestellt werden muss. Und die Verträge laufen Ende 2017, also in einem Jahr, ab.

Halb so schlimm. Am 14. Dezember tagt der Casinos-Aufsichtsrat heuer zum letzten Mal. Für den 12. Dezember wurde eine nochmalige Sitzung des Personalausschusses anberaumt. Der muss ja dem Aufsichtsrat eine Empfehlung, über die abzustimmen ist, übermitteln. Es könnte sich also alles ausgehen.

Wird es aber eher nicht. Am vergangenen Freitag traf der Aufsichtsrat zu einer Vorbesprechung zusammen, und da formulierte



Die Casinos-Vorstände Karl Stoss (links) und Dietmar Hoscher müssen wohl noch bis Ende März zittern.

[Fabry/APA]

Walter Rothensteiner einen erstaunlichen Vorschlag: Über die Vertragsverlängerung sollte, so meinte er lapidar, heuer nicht mehr entschieden werden. Sondern erst im März des nächsten Jahres.

Wohlgemerkt: Es handelte sich um einen Vorschlag Rothensteiners, über den die Gremien noch offiziell abzustimmen haben werden. Doch der Vorschlag wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Weil er einiges für sich hat. Sich just dieser Tage auf die berufliche Zukunft der amtierenden Vorstände festzulegen wäre nämlich alles andere als opportun.

Wer es verdrängt haben sollte: Die Frage der neuen Eigentümerstruktur für die Casinos Austria gestaltet sich einigermaßen mühsam. Anfang des Jahres hatten sich die gegeneinander kämpfenden Interessenten für die Mehrheit an dem Unternehmen – Novomatic und ein tschechisches Konsortium – darauf geeinigt, gemeinsame Sache zu machen. Eine

über ein Jahr dauernde Schlamm-schlacht wurde damit beendet.

Doch Ende August machte das Kartellgericht dem Projekt einen Strich durch die Rechnung: Es untersagte Novomatic den schönen Plan bzw. stellte harte Bedingungen. Jetzt ist die Sache beim Obersten Gerichtshof anhängig.

Wie „Die Presse“ allerdings in Erfahrung bringen konnte, kommt nun doch einiges in Bewegung. Und zwar schon am 14. Dezember. An diesem Tag will **Maria Theresia Bablik**, die über eine Stiftung 17,2 Prozent der Casinos hält, ihre Anteile an Novomatic abtreten. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern wiederum wird damit durchgerechnet mehr als die erlaubten 25 Prozent an den Lotterien halten und Anteile daran an die Tschechen weitergeben.

Eine Änderung der Eigentümerstruktur ist also zum Greifen nah. Die neuen Eigentümer also mehr oder weniger gleichzeitig mit frisch unterzeichneten Vorstandsverträgen zu begrüßen – so etwas kommt eher nicht so gut.

Schon Ende 2015 waren die Verträge in Erwartung neuer Eigentümer bloß um ein weiteres Jahr, auf Ende 2017, verlängert worden. Was theoretisch auch diesmal möglich wäre. Allerdings soll Vorstand Dietmar Hoscher auf einen Fünfjahresvertrag pochen.

Karl Stoss hingegen gibt sich gelassen: Sollte man die Entscheidung „im Lichte der derzeit stattfindenden Veränderungen in der Eigentümerstruktur vertragen, kann ich das durchaus nachvollziehen“, sagt er.

Was bleibt ihm auch anderes übrig? Mit neuen Eigentümern ist auch mit neuen Aufsichtsräten zu rechnen. Derzeit ist etwa immer noch die Münze Österreich im Aufsichtsrat vertreten, obwohl sie ihren Casinos-Anteil längst an die Staatsholding Öbib verkauft hat. Im Kontrollgremium sitzt auch Anwalt Romig für die Bablik-Stiftung.

Die korrekte Reihenfolge soll also eingehalten werden: neuer Aufsichtsrat, neuer/alter Vorstand. So weit jedenfalls der Plan.

„APA“, 06.12.2016

Glücksspielgesetz - Novomatic profitiert bei Klagen von VfGH

Utl.: Konzern setzt sich mit Klagen gegen illegale Konkurrenten durch - OGH bezieht sich auf Verfassungsrichter, die Glücksspielgesetz OK finden - Außerordentliche Revisionen zurückgewiesen

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das Glücksspielgesetz (GSpG) beschäftigt die höchsten Juristen des Landes und der EU. Vor zwei Wochen rief erneut ein heimisches Gericht den Europäischen Gerichtshof (EuGH) an, weil es die österreichischen Regelungen für EU-rechtswidrig hält. Das Landesgericht Korneuburg zweifelt am Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs, für den das GSpG OK ist. Vom VfGH-Spruch wiederum profitiert Novomatic.

Der niederösterreichische Glücksspielanbieter zieht seit geraumer Zeit gegen illegale Konkurrenten, die zum Beispiel in Hinterzimmern von Gasthäusern oder Tankstellen ein paar Automaten aufgestellt haben, vor Gericht. Rund 300 Klagen hat der Konzern eingebracht. Jetzt sind ein paar neue - höchstgerichtliche - Entscheidungen zugunsten Novomatics gefallen.

Konkret hat der Oberste Gerichtshof (OGH) die außerordentlichen Revisionen von beklagten Glücksspielbetreibern zurückgewiesen. Die Verfahren werden von Amts wegen fortgesetzt. In einem anderen Fall kam Novomatic beim OGH mit einem Rekurs gegen das Urteil des Berufungsgerichts durch; es wurde somit das Urteil des Erstgerichts, das Novomatic recht gab, zur Gänze wiederhergestellt, das Ende August unterbrochene Verfahren wird ebenfalls fortgesetzt.

In allen Fällen bezog sich der OGH auf das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs (VfGH) von Mitte Oktober. Laut diesem verstößt das Glücksspielgesetz nicht, wie viele kleine Betreiber meinen, gegen EU-Recht.

Der OGH war selbst übrigens anderer Meinung gewesen und hatte den VfGH angerufen. Jetzt ist der OGH der Ansicht, die verfahrensrelevanten Fragen zum Glücksspielgesetz seien bereits durch EuGH, VfGH und auch Verwaltungsgerichtshof (VwGH) umfassend geklärt worden. Die Einwände der Beklagten konnten laut OGH keine erheblichen Rechtsfragen aufzeigen, daher waren die außerordentlichen Revisionen zurückzuweisen.

Das Glücksspielgesetz und das De-facto-Monopol des Casinos-Austria-Konzerns sorgen seit Jahren für juristische Streitereien. Anbieter, die keine Lizenzen haben, argumentieren, das österreichische Regelwerk sei illegal und daher nicht anwendbar. Daraus wiederum folge, dass sie sehr wohl Automaten ohne österreichische Konzession aufstellen dürfen. Online-Anbieter führen zumeist die Dienstleistungsfreiheit der EU ins Treffen: Wenn sie in einem EU-Land eine Lizenz haben, dürften sie in der ganzen EU, also auch in Österreich, anbieten. Außerdem wähen Monopolkritiker mehrere Doppelbödigkeiten: Ein Monopol wäre aus ihrer Sicht nur dann gerechtfertigt, wenn der Staat bzw. der teilstaatliche Casinos-Austria-Konzern die Menschen vor zu viel Zockerei schützen. Das sei aber nicht der Fall, da der Casinos-Konzern für seine Produkte exzessiv Werbung mache. Außerdem profitiere der Finanzminister massiv von den Lotto- und Casinospielern - je mehr die Leute fürs Glücksspiel ausgeben, desto höher die Steuereinnahmen.

Genau solche Inkohärenzen sieht auch das Landesgericht Korneuburg, das sich Ende November mit gleich acht Fragen zum GSpG an den Europäischen Gerichtshof gewandt hat. Der EuGH hat sich schon mehrmals mit dem österreichischen Glücksspiel-Regelwerk befassen müssen.

Dessen ungeachtet kommt das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs dem Novomatic-Konzern zugute, wie vor wenigen Tagen ergangene OGH-Sprüche, die der APA vorliegen, zeigen. In einem Beschluss (u. a. 4 OB 31/16m) zum Beispiel hat sich der OGH mit Rechtsmitteln mehrerer Beklagter befasst - und diese abgeschmettert. Das GSpG entspreche nämlich Unionsrecht, wie der VfGH festgestellt habe. Also liege auch keine verfassungswidrige Inländerdiskriminierung vor.

Weiters hat das Landesgericht Wiener Neustadt ein Verfahren, das aufgrund der unsicheren Rechtslage unterbrochen gewesen war, fortgesetzt und Novomatic recht gegeben. Der vom Konzern beklagte niederösterreichische Tankstellenbetreiber, der im Hinterzimmer drei Glücksspielautomaten stehen hatte, hat sich laut Gericht nicht an Spielerschutzvorschriften gehalten und daher gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) verstoßen. Auf der Verwaltungsstrafebene ist die Situation ähnlich, denn auch der Verwaltungsgerichtshof hält das Glücksspielmonopol für rechtlich in Ordnung, wie er vor ein paar Monaten festgestellt hatte. Im Lichte dessen hat unlängst das Landesverwaltungsgericht (LVwG) Oberösterreich Beschwerden von zwei Automatenbetreibern (teils) als unbegründet abgewiesen und die Geldstrafen bestätigt. In beiden Fällen bezog sich das LVwG ebenso auf das Oktober-Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs.

„APA“, 05.12.2016

Casinos Austria - Vorstandsverlängerung könnte verschoben werden

Utl.: Marie Therese Bablik gibt am 14. Dezember ihre Anteile an den Casinos Austria an Novomatic weiter

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Verträge der Casinos-Austria-Vorstände sollten vor Ende 2016 verlängert werden, die für 22. November geplante Entscheidung wurde aber verschoben. Nun habe Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner angeregt, erst im März 2017 über die Verlängerung zu entscheiden, schreibt die "Presse". Dabei gäbe es noch am 12. Dezember eine Sitzung des Personalausschusses und am 14. Dezember einen Aufsichtsrat.

Auch wenn es vorerst nur ein Vorschlag Rothensteiners und keine Gremienentscheidung sei, werde der Vorschlag "mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angenommen", schreibt die Zeitung laut Vorabinformation. Hintergrund der Verzögerung ist der bevorstehende Wechsel in der Struktur bei den Casinos Austria.

Am 14. Dezember wird Maria Theresia Bablik ihre rund 17 Prozent an den Casinos Austria an Novomatic abtreten, bestätigten Insider der APA den Bericht der "Presse". Dazu solle es an dem Tag zusätzlich zum Aufsichtsrat eine außerordentliche Hauptversammlung geben.

Novomatic muss dann einen Teil seiner Anteile an den Lotterien abtreten - voraussichtlich an die tschechische Saszka-Gruppe. Denn Novomatic hält derzeit 24,9 Prozent an den Lotterien, darf aber nur maximal 25 Prozent besitzen. Da die Casinos Austria 68 Prozent an den Lotterien halten, würde Novomatic mit dem Erwerb des Casinos-Pakets durchgerechnet auf zu viele Lotterien-Anteile kommen. Die Tschechen haben hingegen bisher keine Aktivitäten in Österreich und sind daher nicht beschränkt beim Erwerb von Anteilen an den Lotterien.

„www.diepresse.com“, 05.12.2016

Casinos Austria: Wenn Vorstände um Verträge zittern müssen



Karl Stoss / Bild: APA/HANS PUNZ

KOLUMNE Lange ist um die Vertragsverlängerung der Casinos-Vorstände Stoss und Hoscher gefeilscht worden. Viel Lärm um nichts: Die Sache wird wohl auf Ende März verschoben.

05.12.2016 | 15:40 | von Hanna Kordik (DiePresse.com)

Es ist oft mühsam. Am Beispiel der Casinos Austria: Dort werden die amtierenden Vorstände **Karl Stoss** und **Dietmar Hoscher** auf die Folter gespannt: Werden ihre Verträge verlängert? Für wie lange? Oder werden ihre Posten gar ausgeschrieben?

Fragen über Fragen. Eine Antwort hätte es schon am Dienstag, dem 22. November, geben sollen. Da tagte nämlich der sogenannte Personalausschuss des Casinos-Aufsichtsrates – mit entsprechender medialer Begleitmusik über die finanziell üppigen Verträge der beiden Vorstände. Es kam aber, wie in Österreich so oft: Der Ausschuss beendete seine Sitzung unverrichteter Dinge. Die vier Mitglieder des Ausschusses – Aufsichtsratschef **Walter Rothensteiner**, Münze-Chef **Gerhard Starsich**, VIG-Generaldirektorin **Elisabeth Stadler** und Rechtsanwalt **Leonhard Romig** – hatten sich einfach nicht einigen können.

Dabei wäre höchste Eile geboten: In den Verträgen von Stoss und Hoscher steht nämlich explizit, dass „bis spätestens ein Jahr vor Ablauf der Funktionsperiode das Einvernehmen über die Wiederbestellung zum Vorstandsmitglied“ hergestellt werden muss. Und die Verträge laufen Ende 2017, also in einem Jahr, ab.

Halb so schlimm. Am 14. Dezember tagt der Casinos-Aufsichtsrat heuer zum letzten Mal. Für den 12. Dezember wurde eine nochmalige Sitzung des Personalausschusses anberaumt. Der muss ja dem Aufsichtsrat eine Empfehlung, über die abzustimmen ist, übermitteln. Es könnte sich also alles ausgehen.

Wird es aber eher nicht. Am vergangenen Freitag traf der Aufsichtsrat zu einer Vorbesprechung zusammen, und da formulierte Walter Rothensteiner einen erstaunlichen Vorschlag: Über die Vertragsverlängerung sollte, so meinte er lapidar, heuer nicht mehr entschieden werden. Sondern erst im März des nächsten Jahres.

Wohlgemerkt: Es handelte sich um einen Vorschlag Rothensteiners, über den die Gremien noch offiziell abzustimmen haben werden. Doch der Vorschlag wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Weil er einiges für sich hat. Sich just dieser Tage auf die berufliche Zukunft der amtierenden Vorstände festzulegen, wäre nämlich alles andere als opportun.

Über ein Jahr dauernde Schlammschlacht

Wer es verdrängt haben sollte: Die Frage der neuen Eigentümerstruktur für die Casinos Austria gestaltet sich einigermaßen mühsam. Anfang des Jahres hatten sich die gegeneinander kämpfenden Interessenten für die Mehrheit an dem Unternehmen – Novomatic und ein tschechisches Konsortium – darauf geeinigt, gemeinsame Sache zu machen. Eine über ein Jahr dauernde Schlammschlacht wurde damit beendet.

Doch Ende August machte das Kartellgericht dem Projekt einen Strich durch die Rechnung: Es untersagte Novomatic den schönen Plan bzw. stellte harte Bedingungen. Jetzt ist die Sache beim Obersten Gerichtshof anhängig.

Wie „Die Presse“ allerdings in Erfahrung bringen konnte, kommt nun doch einiges in Bewegung. Und zwar schon am 14. Dezember. An diesem Tag will **Maria Theresia Bablik**, die über eine Stiftung 17,2 Prozent der Casinos hält, ihre Anteile an Novomatic abtreten. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern wiederum wird damit durchgerechnet mehr als die erlaubten 25 Prozent an den Lotterien halten und Anteile daran an die Tschechen weiter geben.

Eine Änderung der Eigentümerstruktur ist also zum Greifen nah. Die neuen Eigentümer also mehr oder weniger gleichzeitig mit frisch unterzeichneten Vorstandsverträgen zu begrüßen – so etwas kommt eher nicht so gut.

Schon Ende 2015 waren die Verträge in Erwartung neuer Eigentümer bloß um ein weiteres Jahr, auf Ende 2017, verlängert worden. Was theoretisch auch diesmal möglich wäre. Allerdings soll Vorstand Dietmar Hoscher auf einen Fünfjahresvertrag pochen.

Stoss: "Kann das durchaus nachvollziehen"

Karl Stoss hingegen gibt sich gelassen: Sollte man die Entscheidung „im Lichte der derzeit stattfindenden Veränderungen in der Eigentümerstruktur vertagen, kann ich das durchaus nachvollziehen“, sagt er.

Was bleibt ihm auch anderes übrig? Mit neuen Eigentümern ist auch mit neuen Aufsichtsräten zu rechnen. Derzeit ist etwa immer noch die Münze Österreich im Aufsichtsrat vertreten, obwohl sie ihren Casinos-Anteil längst an die Staatsholding Öbib verkauft hat. Im Kontrollgremium sitzt auch Anwalt Romig für die Bablik-Stiftung.

Die korrekte Reihenfolge soll also eingehalten werden: neuer Aufsichtsrat, neuer/alter Vorstand. So weit jedenfalls der Plan.

Leading the way in Latin America

NOVOMATIC's Lawrence Levy speaks to Ricki Chavez-Munoz about how the company leads the way in Latin America



It's not usual to see British gaming operators in Latin America, with the incredible record of Lawrence Levy stay the distance in the region, and consolidate a career that spans more than 30 years in the industry.

As Senior Vice President for Central and South America of Novomatic, and running Peruvian subsidiary Crown Gaming in Lima, as well as multiple responsibilities for the global industry leader, Levy's work just got a bit heavier with the announcement of new offices in Argentina, and the return of Novomatic as leading exhibitor to Sagse Latin America @ Buenos Aires 2016, this November.

RCM: I remember meeting you around 2007 in Lima. How long had you worked in Peru and Latin America before?

Lawrence Levy: "I have been based in Lima since August 2007 and moved to Peru while in the operations side of the business, at the time with Thunderbird Resorts. Before this I was already in Latin America and have worked in Iguazu and Buenos Aires, Argentina, as well as in Santo Domingo, Dominican Republic."

RCM: NOVOMATIC's ADMIRAL company in Peru was one of the first professional gaming operators in the country, and definitely the oldest in operations now. As the gaming industry enters a process of maturity other industry leaders begin

to arrive in Peru to expand operations in the country. Has ADMIRAL plans for further expansion in Peru and the region?

Lawrence Levy: "NOVOMATIC was the second company to begin operating in Peru under the ADMIRAL Peru brand and is now the longest standing operator in the country, holding a market-leading presence for more than 23 years. We currently operate 17 slot arcades in Peru, of which 12 are located in the capital Lima, and we employ almost 1,000 people in the country. Our venues are very popular amongst players, and we are always looking for further expansion if the opportunity presents itself."

RCM: Everyone is waiting for the Brazil legislators to approve the casino law that is being debated in the special commissions. Does NOVOMATIC plan to set up a subsidiary in Brazil in the near future?

Lawrence Levy: "We are eagerly awaiting approval of casino legislation in Brazil and are hopeful that it will pass by the end of this year. Brazil provides a significant opportunity with estimates showing that a market could be established worth R\$55bn, equivalent to about 1 percent of the country's GDP. It is still unclear the exact form the legislation will take, whether it be Class III and Class II slot products, if online gaming will be permitted, as well as sports betting and lotteries. Once there is a clear picture of the regulated sector, we will assess opportunities for the company. We are extremely enthusiastic at this



stage and if the potential is big enough, we would consider setting up a local subsidiary."

RCM: As NOVOMATIC operates gaming businesses and also manufactures gaming machines and systems, does your brief cover operations and supplier?

Lawrence Levy: "Yes. Our dual strategy of being both an operator and supplier puts us in a unique position that allows us to interact closely with players at the forefront of the business and tailor products specific to their particular wants and needs. We gain valuable feedback by operating our own locations that better the quality of our products so we can test new products and tweak them based on player research until they are market-ready. Once we understand our best performers in the different markets we can focus on developing the lines of innovation that meet customer demands around the region."

RCM: Needless to say, if Brazil gets going with a full gaming legislation, as NOVOMATIC regional Supremo, you'll have your work cut out to take care of what promises to be vast supplies of equipment in the country. Will NOVOMATIC also go for operations in Brazil?

Lawrence Levy: "At the moment we are interested in developing advanced technology for Brazil and not immediately looking to operate. Brazil represents a huge opportunity and our vast experience in Latin

America over the last 25 years will support our entry into this new market when the legislation permits. NOVOMATIC recently acquired a 60 percent stake in OtiumGI, S.L., a Barcelona-based manufacturer of video bingo products, several of which we previewed at G2E. As you know, bingo is traditionally very popular in Brazil, and we see a great fit with the development of this product range."

RCM: And then, there is Argentina, of course, which is probably your most urgent preoccupation right now, what with NOVOMATIC's return to SAGSE, and the opening of a new office in the country.

Lawrence Levy: "We are very excited about Argentina now that restrictions on currency and importation have been lifted, and we have great expectations for further expansion in the country. As you mentioned, we recently opened a new office in central Buenos Aires that combines AGI Argentina and Octavian de Argentina as our new headquarters for the country. After a two-year gap from SAGSE due to the heavy restrictions, we are pleased to return to the show this year and showcase new technology for the market. Products will include market favourites such as Pinball Roulette™, the



IMPERATOR™ and the NOVOSTAR® V.I.P. II, and making their Argentinean debuts will be the V.I.P. Lounge™, the DOMINATOR® Curve and GAMINATOR® Scorpion cabinets. We look forward to seeing you there!"



NOVOMATIC